

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchsaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 87.

Hirschberg, Freitag den 11. April.

1884.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nr. am ersten Osterfeiertag.

-r. Charfreitag.

Stiller Freitag, wie die Leute hier zu Lande sagen. Und stille soll es sein, wo die ärgste Frevelthat, die je die Welt gesehen, vor sich geht. Die Menschenwelt mordet den Edelsten, der je ihr angehört, mordet ihren eigenen Erlöser. Die ganze Menschenwelt! Es ist nicht angebracht, nur ein Volk etwa zu verklagen. Kreuzige, kreuzige ihn! riefen damals die Juden, und ein Römer, ein Pilatus hat das Todesurtheil vollstrecken lassen. Die Menschenwelt hat je und je den zwerst gehaßt, der ungeschminkt die Wahrheit ihr sagte, ihr nicht schmeicheln wollte, sondern, ehe es zur Heilung ging, prüfend die Sonde in die tödtliche Wunde ihr senkte. Die ganze Menschenwelt! Es thut nicht gut, so hoch man sonst vom Menschen denken mag, die Thorheit und Verkehrtheit des Menschenherzens zu leugnen. Nichts hat unserem staatlichen Gedeihen in den vergangenen Jahrzehnten mehr Eintrag gethan, als eben dies, daß man, von der untadeligen Güte der menschlichen Natur überzeugt, Alles gehen und laufen ließ, wie es gehen und laufen wollte, schrankenlos Freiheiten über Freiheiten schuf, die von zuchtlosen Leuten sonder Scheu sofort gemißbraucht werden konnten. Wohl — dem Guten, das immer noch auf Erden sich findet, soll freier Spielraum gelassen werden — Sclaventeilen sollen in christlichen Vänden für immer zerbrochen sein — nie und nimmer aber soll darüber, vor Allem dort, wo es um Geseze und Einrichtungen für das ganze Land sich handelt, die Macht des Bösen in der Welt außer Acht gelassen werden. Sucht dabei zugleich jede Partei das Böse nicht eben ausschließlich nur bei der anderen, übt auch ein wenig Selbsterkenntniß, Selbstverleugnung aus: der Segen für das Ganze wird nicht fehlen. Der stille Freitag soll auf's Neue dahin drängen.

Die größte Frevelthat ist dort am Kreuz auf Golgatha verübt — doch auch die größte Liebesthat ist dort zugleich geleistet worden durch den Erlöser. „Ich lasse mein Leben von mir selber“, hat mit Recht er gesprochen. Man mag mit seinem Verstande es sich zurecht legen, wie man will: wahr ist's doch — erst am Kreuze hat die Menschenwelt einen veröhnten Gott kennen gelernt, erst durch's Kreuz ist ihr die Liebe eines himmlischen Vaters völlig erschlossen worden. Darum als das Evangelium der Liebe hat das Wort vom Kreuze die Welt durchweilt. Ströme der Liebe haben vom Galgenholz des Kreuzes her allmählich die ganze Menschenwelt überfluthet. Freuen wir uns, daß diese Liebe in treuer Fürsorge für die Armen, Kranken, Alten auch in unserer Gesezgebung auf's Neue Einzug halten will, daß kein Geringerer denn unser erhabener Kaiser dem großen Gedanken zuerst laut und vernehmlich Ausdruck gegeben hat. Wer ist kaltherzig genug, sich ihm nicht zur Seite stellen zu wollen! Sich rüsten zu thatkräftiger Abhilfe socialen Elends, das ist auch eine Aufgabe, würdig des stillen Charfreitag.

× Morgen, am Gründonnerstage, findet, übereinstimmend mit den letzten Jahren, die Feier des heiligen Abendmahls im engsten Kreise der Kaiserlichen Familie bei den Majestäten im Kaiserlichen Palais statt. Die Königin Victoria von England tritt neueren Dispositionen zufolge ihre Reise nach Darmstadt erst nächsten Dienstag an.

× Der Reichskanzler Fürst Bismarck war heute Nachmittag zum Vortrag zum Kaiser befohlen. Man nimmt an, daß die endgiltige Entscheidung über das Gesuch des Fürsten um seine Enthebung von der Leitung der preussischen Angelegenheiten erfolgt ist.

— Dem Bundesrathe ist der Antrag Preußens, betr. die Ergänzung des deutschen Gerichtsverfassungsgesezes, zugegangen. Es soll danach hinter den § 17 folgender § 17a eingestellt werden: „Die Ausübung der inländischen Gerichtsbarkeit gegen einen nicht zum deutschen Reiche gehörigen Staat, sowie gegen das Oberhaupt eines solchen ist ausgeschlossen.“

× Die Reise des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, nach dem Süden ist mit Unrecht mit „Frictionen“ innerhalb des Ministeriums in Verbindung gebracht worden. Die Reise war schon seit längerer Zeit geplant. Aus dem Umstande, daß dieselbe jetzt stattfinden kann, schließt die „Kreuz-Ztg.“, daß „wichtige politische Entscheidungen“ in aller nächster Zeit nicht zu erwarten sind. Dieser Schluß scheint gegenüber der bevorstehenden Entschließung des Kaisers auf das Gesuch des Reichskanzlers um Enthebung von der Leitung der preussischen Angelegenheiten etwas gewagt. Uebrigens kehrt Herr v. Puttkamer noch vor den Osterfeiertagen nach Berlin zurück.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

× Berlin, 9. April. Se. Maj. der Kaiser litt während des ersten Theils der verfloffenen Nacht an Unterleibsbeschwerden; erst der zweite Theil der Nacht brachte die gewünschte Ruhe. Heute war das Befinden des hohen Herrn befriedigend, so daß er schon des Vormittags das Bett verlassen konnte.

× Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden ist mit Rücksicht auf die Unpäßlichkeit des hohen Herrn um einige Tage verschoben worden, so daß der Anknst dortselbst erst am 20. d. M. entgegensehen wird.

Der Auswanderer.

Nachdruck
verboten.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

Unter Glockengeläut lief der Dampfer in den prächtigen Hafen der Stadt New-York ein. Rischend und brodelnd wälzten sich die riesigen Dampf- und Rauchwirbel aus den mächtigen Schloten in die klare, reine Luft. Soweit das Auge reichte, traf es auf Schiffe aller Nationen, Flaggen und Wimpel in allen Farben, Häuser und Paläste im neuesten, architektonischen Style. Fern am Horizont hoben sich die langgestreckten, schönen Verglinien ab, welche dem Ansiedler sagten, daß es noch unermessliche Strecken in dem neuen Erdtheil gab, die seinem Fleiße und seiner Thatkraft mit den schönsten Früchten lohnen konnten. Eine Barke, von kräftigen Händen gerudert, flog heran. Douaniers kamen an Bord und durchsuchten schnell die Koffer der Passagiere. Die letzteren kletterten die Strickleitern und Schiffstreppe hinab in die bereit gehaltenen kleineren Fahrzeuge und pfeilschnell flogen diese über das spiegelblanke Hafenbecken dem Ufer entgegen.

Auf dem Quai herrschte ein nicht minder reges Leben und Treiben. Alle die Männer, Frauen und Kinder, welche ihre Heimath verlassen hatten, um hier jenseits des Ozeans das Glück zu suchen, das ihnen zu Hause stets fern geblieben war, stiegen ans Land und spähten mit Gesichts, auf denen Sorge und Erwartung ausgeprägt lag, umher. Glückliche, wer einen Freund oder einen Bekannten traf, der ihm rathend zur Seite treten konnte. Kofferträger, Farbige und Mischlinge rannten geschäftig hin und her oder prüften mit kaltem, geübten Blicke das Aeußere und die Habe

der Ankömmlinge. Zurufe und Redensarten in englischer, deutscher und französischer Sprache ertönten. Lärm und Getümmel überall, aber nirgends machte sich eine Bewegung oder ein Wort bemerkbar, das auf eine wärmere Regung des Herzens oder Gemüthes schließen ließ. Jeder schien nur auf seinen Vortheil bedacht und sich um seinen Nebenmenschen nur insoweit zu kümmern, als er sich Nutzen davon versprach. Ein rastloses, athemloses Rennen und Jagen nach Geld machte sich überall bemerkbar. Auch dem kleinsten Negerjungen, welcher als Lausbursche seine Dienste anbot und von Einem der Auswanderer zum Andern lief, stand die Gewinnlust auf der Stirn geschrieben.

Ein hochgewachsener Mann mit einem ernsten, bleichen Antlitz und ein wenig ergrautem Haupthaar schritt, einen kleinen Koffer in der Hand tragend, unbekümmert um den Lärm und das Getümmel um ihn her, dem East-River entgegen, welcher Fluß die Vorstadt Newyorks von der eigentlichen Stadt trennt. Er hatte kaum einige Schritte gemacht, als sich ihm ein elegant gekleideter junger Mann mit einem ziemlich verschmizten Gesichte näherte. Das schwarze Schnurrbärtchen, welches seine Oberlippe zierte, vermochte den gewinnsüchtigen Ausdruck seiner langen, hageren Züge nicht zu mildern. Die spitze, gebogene Nase, das lauernde Auge verlieh der ganzen Physiognomie etwas so ungemein gewöhnliches, Niedriges, daß jeder mit mehr oder weniger Bortgefühl begabte Mensch sich verlegt abwenden mußte. Auch der angekommene Fremde schien sich von dem eleganten Amerikaner abgestoßen zu fühlen, denn als jener mit den Worten an ihn her-

trat: „Well, haben Sie vielleicht schon ein Unterkommen oder kann ich Ihnen zur Erlangung seines solchen behilflich sein?“ rief er in barschem Tone:

„Herr, scheer Er sich zum Kukuk mit sammt seinem Unterkommen! Soll mich der Fuchs holen, wenn ich deshalb die weite Reise übers Meer gemacht habe, um mich von dem ersten besten Schwindler in Amerika plündern zu lassen. Kenne Eure Spitzbübereien recht gut. Den! aber, auf eigenen Füßen zu stehen.“

„Das ist ein Deutschmann (Deutscher),“ murmelte der Amerikaner vor sich hin, „grob, aber dumm! wird uns schon noch kommen. Bin ich's nicht, ist's ein Anderer! Es sind schon andere Leute zahm gemacht worden!“

Damit setzte er seinen Spaziergang am Strande entlang fort. Auch der Deutsche schritt weiter, ohne sich ferner um seinen zweifelhaften Gönner zu kümmern. Plötzlich blieb er jedoch stehen und ein Lächeln überflog seine ernsten Züge, als sein Blick auf das schwarze, grinsende Gesicht eines Negers fiel, der ihm mit den Worten entgegentrat:

„Soll ich Massa Koffer tragen?“

„Was kriegst, Schwarzer, wenn Du mir den Koffer bis zum nächsten Ferryboot (eine Art Dampfschiff-omnibus) trägst?“

„Zwei Dollars, Massa!“

„No — Schwarzer! danke schön. Dafür trägt sich Massa seinen Koffer selbst!“

Der Neger schüttelte seinen Wollkopf und schaute dem sich entfernenden Deutschen mit einem dumm ver-

— Vom Berliner Polizeipräsidium ist die heutige Nummer des „Kleinen Journals“ auf Grund des Socialistengesetzes mit Beschlag belegt worden, weil das Blatt einen an die Arbeiter Deutschlands erlassenen, in revolutionärer Sprache gehaltenen Aufruf zu Gunsten der streikenden Arbeiter in Böhmen abdruckte. Das „Kl. Journal“ ist ein gemäßigt conservatives Blatt.

— Aus Sturz berichtet die „Danziger Btg.“: Am 5. April wurde hier die Behausung des am 22. v. Mts. verhafteten Kaufmanns Böß einer eingehenden Besichtigung und Vermessung unterworfen, zu welcher von außerhalb der Erste Staatsanwalt aus Danzig nebst zwei anderen Gerichtsbeamten, wie auch der Criminal-Commissar Höst aus Berlin hierher gekommen waren. Der letztgenannte Beamte dürfte längere Zeit hier verbleiben, um Recherchen wegen des Cybula'schen Mordes anzustellen. Möge es Herrn Höst gelingen, den Verbrecher ausfindig zu machen, damit sich endlich das Dunkel lichte, welches noch immer über dieser schrecklichen Affaire lagert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. April. Die aus finanziellen Gründen mehrere Jahre unterbliebenen großen Herbstmandover werden in diesem Jahre unter Theilnahme zahlreicher auswärtiger Gäste abgehalten werden. — Von den in Pest verhaftet gewesenen Anarchisten wurden zwölf, darunter zwei Frauen, aus der Untersuchungshaft entlassen und der Polizei übergeben. — Die Beamten der Pester Escomptebank erkannten Anton Kammerer nicht als jenen Conrad Wilkens, welcher die von dem Eisert'schen Raubmorde herrührenden Actien verkaufte. — Bei der lezhin verstaatlichten Siebenbürger Eisenbahn wurden aus dem letzten Jahre große Unterschleife entdeckt.

Frankreich.

× Die Deputirtenkammer hat gestern der Regierung wegen der Intervention von Truppen bei dem Strike von Anzin ein Vertrauensvotum ertheilt. Für die Mission Brazza's im Congogebiet fordert die Regierung einen Credit von 785 000 Frs. Kammer und Senat vertragen sich bis zum 20. Mai.

England.

× Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf, betr. die Reform der Municipalität von London, in erster Lesung debattelos angenommen und sich dann bis zum 21. April vertagt.

Schweiz.

× In der Schweiz erscheint seit Kurzem ein neues anarchisches Blatt, welches den angenehmen Titel „Die Explosion“ führt. Auf dem Titelblatt ist ein Gebäude abgebildet, welches eben in die Luft fliegt. Das Gebäude hat einige Aehnlichkeit mit dem Palais Bourbon in Paris, dem französischen Parlamentsgebäude.

Italien.

× Der neue Präsident der Deputirtenkammer, Biancheri, hat mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede den Vorsitz übernommen. Die Kammer hat sich bis zum 21. April vertagt.

Amerika.

Halifax, 9. April. Ueber den Untergang des Dampfers „Daniel Steinmann“ ist die offizielle Untersuchung eingeleitet worden. Die Taucher haben keine Zeichen bei dem Wrack gesehen; man nimmt an, daß dieselben durch eine submarine Strömung in das Meer hinausgetrieben sind. Ein Theil der Ladung ist gerettet.

China.

× Seit der Einnahme von Bacninh ist der Befehlshaber der französischen Truppen in Tonkin, General Millet, mit der Organisation des Landes beschäftigt. Er beabsichtigt, die Zahl der tonkinesischen Tirailleurs von 2500 auf 5000 zu erhöhen. Sobald die Citadelle von Honghoa genommen ist, wird der bisherige Administrator der Angelegenheiten der Eingeborenen in Cochinchina, Rossignauy, die Stellung eines Residenten in der Provinz Sontay übernehmen.

Locales und Provinzielles.

* Aus Breslau wird uns, in Vervollständigung unserer Notiz in Nr. 82, geschrieben, daß in diesen Tagen eine Prüfung der Spitzenarbeiten des Schmiedeberger Bezirkes und Ausstellung der Prüfungsarbeiten stattgefunden hat. Die stylvolle Arbeit, nach Zeichnungen des in diesem Fache Weltruf habenden Professors Kühn, haben mit Recht allgemeinsten Beifall gefunden. Da sind keine modernen Windbeutelereien zu finden oder Schnörkel, die den Dilettantismus der Form zeigen, sondern gewissenhafteste Innehaltung wahrhaft klassischer Formen. Die Ausstellung hat auch gelehrt, daß die belgischen (sogenannten Brüsseler) Spitzen weder in der Sauberkeit und Gediegenheit der Arbeit, noch in der Preislage mit den Schmiedeberger Spitzen einen Vergleich aushalten können. Besonders schön gearbeitet waren einige Vorlagen Venetianer Spitzen (points de Venise) und fanden diese bei Kennern die allgemeinste Anerkennung. Die Frau Kronprinzessin, welche sich bekanntlich sowohl aus Wohlthätigkeitsinn als auch aus künstlerischer Neigung für die vaterländische Spitzenkultur auf das Wärmste interessirt, hat die große Güte gehabt, der Vorsteherin der Schmiedeberger Spitzenindustrie, Frau Hoppe, zum Zwecke neuer Mustervorlagen, eine große Anzahl werthvoller Photographien berühmter Spitzen leihweise zur Verfügung zu stellen. Da die Spitzenfabrikation eine echte, rechte Hausindustrie ist, die selbst den Frauen und Mädchen, welche schwere Landarbeit treiben, in ihren freien Stunden einen angenehmen Verdienst abwirft, so glauben wir, daß es nur obiger Winke bedürfen wird, unsere Frauenwelt, soweit sie in der günstigen Lage sich befindet, für diesen Industriezweig und dessen vaterländische Kultur zu interessiren.

* Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Honig war nur wenig angeboten und trotz des hohen Preises von 1,20 Mk. pro Pfd. wurde an mancher Stelle doch noch die Güte desselben bezweifelt. Auch wurde auf dem heutigen Markte wiederum 29 Pfd. Butter wegen Mindergewichts polizeilich mit

Beschlag belegt. Die so schnelle Wiederholung der Revision wurde wohl nicht vermuthet.

* Soeben, 3¹/₄ Uhr Nachmittags, meldeten die Glocken von dem Thurme den Ausbruch eines Feuers. Aus einem am Wege nach Grunau, dicht hinter dem Eisenbahndamme gelegenen Hause, welches anscheinend mit Schale gedeckt ist, schlägt eine hohe Flamme empor. Die Feuerwehr ist binnen weniger Minuten zur Abfahrt bereit. Bedeutende Gefahr scheint dadurch ausgeschlossen, daß die Nachbarhäuser mit harter Bedachung versehen sind.

* Der „Bos. Btg.“ wird von hier geschrieben: „Mit den Handwerker-Fortbildungsschulen machen die Städte im Hirschberger Kreise wenig erfreuliche Erfahrungen. In Schmiedeberg ist man gezwungen gewesen, sie eingehen zu lassen, weil die Zügellosigkeit der Lehrlinge überhand nahm, und in Hirschberg wird man aus Mangel an Mitteln wahrscheinlich die Schule eingehen lassen müssen.“ Uns ist in der Beziehung noch Nichts bekannt geworden, vielmehr sprach sich der städtische Verwaltungsbericht günstig über das Fortschreiten der hiesigen Schule aus und die letzte Stadtverordneten-Versammlung bewilligte mit großer Majorität die durch ministerielle Verfügung beantragten Mittel zur Vervollständigung des Lehrplanes, wie denn auch der Staat zu dieser Anstalt einen erheblichen Zuschuß leistet. Demnach dürfte sich wohl der allzueifrige Correspondent der Tante Böß mit Bezug auf unsere Handwerker-Fortbildungsschule auf dem Holzwege befinden.

* Wir machen hierdurch besonders auf das am 24. d. M. im Concertsaale stattfindende Wilhelm-Concert aufmerksam. Ueber diesen berühmten Meister, die Koryphäe des modernen Violinspiels, noch Weiteres zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Wir wollen indeß auch auf seinen Partner, Herrn Pianisten Rudolf Niemann, die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, indem wir nachstehend im Auszuge mittheilen, was das große musikalische Conversationslexikon von Mendel und Reishmann (Ergänzungsband) über ihn berichtet: „Niemann, Rud. Frdr., war 1853 bis 1856 Schüler des Leipziger Conservatoriums, ging dann nach Paris und schließlich nach Berlin, wo er noch die Unterweisung Hans v. Bülow's genoss. Niemann darf zu den besten Pianisten der Gegenwart gezählt werden. Composition studierte Niemann bei Riez, Halevy und Kiel. Niemann erweiterte seinen Ruf namentlich durch die mit Wilhelmj gemeinschaftlich unternommenen Concertreisen in Deutschland, Rußland, England u. s. f. Seine Compositionen gehören zu den beachtenswerthesten Erscheinungen der Neuzeit. . . .“ Somit haben wir auch hinsichtlich des pianistischen Theiles des Concertes Vorzügliches zu gewärtigen.

— Eine große Freude sieht den Kriegs-Invaliden von 1870/71 bevor, welche den rechtzeitigen Melde-termin versäumt hatten. Der Reichskanzler hat dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes mitgetheilt, daß bereits von Reichswegen Erhebungen angeordnet sind, und daß die Angelegenheit demnächst gesetzlich regulirt werden wird.

— Mit Bezug auf die für 1885 in Görlitz pro-

legenen Grinsen nach. Der Vektore aber sprach leise vor sich hin:

„Gelt, Borrman, wenn Du schwindeln und betrügen könntest, dann wäre Dein Glück hier zu Lande bald gemacht!“

Er hatte das Ufer des Flusses erreicht und wurde mit dem Fährmann eines Dampfbootes bald um den Preis der Ueberfahrt einig. In kürzerer Frist, als er gedacht, erreichte er das jenseitige Ufer, worauf er einen Plan der Stadt Newyork aus seiner Brieftasche nahm, denselben entfaltete und eifrig darauf zu suchen begann.

„In welchem Theile der Stadt befinden wir uns hier?“ fragte er einen mit ihm zugleich ausgestiegenen Passagier.

„The Battery!“ Klang es zurück, „am Südbende der Stadt, zwischen East-River und Hudson!“

Der Deutsche nickte, dem Anscheine nach sehr befriedigt, und setzte, den Koffer fest in der Hand haltend, seinen Weg fort. Er mochte wohl einige hundert Schritt in der breiten, von prächtigen Sphomoren eingefassten Straße gemacht haben, als sein Blick auf ein im alterthümlichen Styl gebautes Haus von gefälligem Aussehen fiel, über dessen Hausthür ein Schild mit einem gelben Anker befestigt war, worunter das Wort „Boardinghouse“ mit großen gelben Buchstaben gemalt war.

Ohne sich lange zu besinnen, trat er in's Haus, begab sich in die Gaststube und befahl dem Barkeeper Kellner, ihm ein Glas „guten Biers“ nebst Brot und etwas Schinken zu bringen. Als das Verlangte vor

ihm auf dem Tisch stand, machte er sich sogleich darüber her und verrieth durch den Eifer, mit dem er Speise und Trank verzehrte, daß er vom Hunger und Durst ziemlich hart mitgenommen war.

Die Gaststube war mit Gästen angefüllt, deren größter Theil dem Matrosenstande angehörte. Sie rauchten und tranken Gin und tauschten unter Lachen und derben Seemannsspäßen ihre jüngsten Erlebnisse aus. Niemand achtete auf den schweigsamen Deutschen, der hastig sein Mahl verzehrte und nur hin und wieder einen schnellen Blick über die Gesichter der Anwesenden gleiten ließ.

In einer ziemlich finstern Ecke des weiten Gemaches saß ein viereckiger, hämmiger Mann von ungefähr 50 Jahren. Seine Kleidung sowohl, wie der ganze Ausdruck des wettergebräunten Gesichts bis auf die derb-knochigen Hände verriethen einen jener Ansiedler des Westens, die man mit dem Ausdruck „Hinterwälder“ zu bezeichnen pflegt. Er hatte den Deutschen, ohne daß dieser das Geringste davon gemerkt hatte, eine Zeit lang scharf beobachtet. Plötzlich jedoch kam er aus seiner Ecke hervor, schritt mit schwerfälligem Gange quer durch das Zimmer und nahm ohne Umstände dem Fremden gegenüber Platz.

„Um Vergebung, Herr!“ begann er in rauh und unangenehm klingendem Tone, „Ihr seid doch ein Deutscher?“

„Ja,“ Klang es barsch zurück, „was geht's Euch an?“ „Werdet's gleich hören,“ fuhr der Hinterwälder fort, „und nichts für ungut. Ich frage nicht aus Neugier oder in der Absicht, Euch Euer bischen Geld aus

der Tasche zu locken. Nicht wahr, Ihr seid ein Preuße?“

„Ja, und nun laßt mich gefälligst in Ruhe. Ich kann das viele Fragen nicht leiden.“

„Glaub's Euch gern! seid nicht in der Stimmung, aber noch eins, Mann, und dann will ich nicht länger stören. Eurer Aussprache nach seid Ihr ein Schlesier! Stimmt's oder nicht?“

Der Angeredete warf einen mißtrauischen Blick auf den Frager. „'s ist richtig!“ gab er dann zögernd zur Antwort, worauf er, als reue ihn bereits seine Offenherzigkeit, in einer plötzlichen Anwandlung von Zorn mit der Faust auf den Tisch schlug und in die Worte ausbrach:

„Und wenn Ihr nun noch das Geringste aus mir herausbekommt, so sollen gleich tausend Schock Bomben und Granaten dreinschlagen!“

„Ah! seid preußischer Artillerist gewesen?“ fragte der Farmer mit unerschütterlichem Gleichmuth; „freut mich doppelt! find nicht bloß Landsleute, sondern auch Kameraden! Nun, schlagt ein, Mann! Noch eine Flasche Whiskey, Barkeeper!“ wandte er sich an den Wirth, während er gleichzeitig dem Landsmann mit treuherziger Miene die Hand entgegenstreckte.

Der Angeredete war bei dem Worte „Artillerist“ um einen Schatten blässer geworden. Sein unruhiger Blick, in welchem sich ein Ausdruck von Furcht zu erkennen gab, versenkte sich forschend in die Büge des theilnehmenden Fragers.

[Fortf. folgt.]

jectirte Gewerbe-Ausstellung verlaudet, daß das Comité einem preußischen und einem sächsischen Prinzen das Protectorat der Ausstellung angeboten habe oder anbieten wolle.

[Landwirthschaftliche Winterschule in Görlitz.] Die Nachricht von der Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule zu Görlitz ist von den landwirthschaftlichen Vereinen in der Oberlausitz mit besonderer Freude aufgenommen worden. Die Leitung der neuen, einem längst gefühlten Bedürfniß Abhilfe gewährenden Winterschule wird voraussichtlich dem Deconomierath Dr. Böhm übertragen werden.

[Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer.] „Frisia“, 26. März von Hamburg, 7. April in Newyork angekommen. „Hammonia“, am 23. März von Hamburg und am 25. März von Havre, am 5. April in Newyork angekommen. „Ahaetia“, 24. März von Newyork, 7. April in Hamburg eingetroffen. „Silestia“, 6. April von Colon nach Hamburg abgegangen. „Santos“, kommend von Südamerika, 6. April von Bissabon nach Hamburg weiter gegangen. „Ceara“, 2. April in Bahia angekommen. „Bahia“, von Südamerika, 5. April in Hamburg eingetroffen. „Valparaiso“, 31. März von Bahia abgegangen.

— Wie das „Schweidnitzer Tagebl.“ erfährt, sind Unterhandlungen im Gange, um von Josten nach Saarau eine Eisenbahn zu bauen.

— Bekanntlich hatten sich gegen Ende vorigen Jahres die Gläubiger des Friedländer'schen Concurres zu Beuthen D.S. zum Abschluß eines Vergleichs mit dem Cridar verstanden, nach welchem dem Letzteren die noch vorhandenen Werthobjecte auf ein Jahr zum freihändigen Verkauf überlassen wurden mit der Maßgabe, daß aus dem Erlöse, derselben ebenso wie aus dem Gewinne eines von D. Friedländer neu zu eröffnenden Geschäfts noch 50 pCt. an die Gläubiger abzuführen seien. Der bis dahin aufgesammelte Geldbestand der Masse gelangt nunmehr zur Vertheilung; dieselbe wird aber nicht geeignet sein, den Gläubigern auch nur einige Befriedigung zu gewähren, da nicht mehr als 2 pCt. der Schulddlast getilgt werden.

— In Breslau hat das Vorgehen der Polizei gegen socialistische Umtriebe zu verschiedenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen geführt und es dürfte in nächster Zeit in der Provinzialhauptstadt ein Socialistenprozeß bevorstehen, der eine ziemlich große Zahl von Angeklagten vor das Gericht führt. Zunächst ist, wie die Breslauer Zeitungen berichten, ein großes Colli bei einem Spediteur mit Beschlagnahme belegt worden. Dasselbe, vom Auslande eingegangen, enthielt eine Masse verschiedenartiger socialdemokratischer Druckschriften. Es soll ferner besonders die augenscheinlich unter den Socialdemokraten bestehende „Gruppenverbindung“, sowie das Sammelwesen der Socialdemokraten einer näheren Prüfung unterzogen werden. Dabei werden die Verhältnisse der früher durch die socialdemokratische Partei gegründeten, jetzigen Zimmer'schen Druckerei einer Untersuchung unterzogen, dahin gehend, ob etwa durch die Erträge der Druckerei Gelder für socialdemokratische Zwecke erzielt worden sind.

— Ende voriger Woche hat sich in Stephansheide, einer in unmittelbarer Nähe von Groß-Strehlitz liegenden Ortschaft, ein bedauerliches Unglück mit tödlichem Ausgange zugetragen. Ein Bauer, mit Acker beschäftigt, bemerkte auf seiner Feldmark einen fast fünf Centner schweren Stein. Um denselben zu beseitigen, machte er mit seinem Knechte neben dem Stein ein großes Loch, um ihn so hineinzuwälzen. Da der Abend herannah, sollte die übrige Arbeit am nächsten Tage vollendet werden. Nächsten Morgen kamen Schulknaben an jenem Orte vorüber und wählten jenes Loch sofort zum Versteckspielen. Einer von ihnen — ein 9jähriger Knabe — brach in das Loch hinein und durch das Rütteln fiel der gewaltige Stein der Länge nach so auf den Körper des Knaben, daß der Tod durch Zerdrücken sofort eintrat. Nur Kopf und Füße blieben unbedeckt.

— In der Klitschdorfer Haide, bei dem Forsthaufe Zumm ist vor einigen Tagen ein Hühnerhund erschossen worden, nachdem er einen Forstarbeiter gebissen hatte. Die Section des Hundes hat ergeben, daß er mit der Tollwuth befallen war. Da anzunehmen ist, daß der Hund aus den am Bober liegenden Ortschaften herstammt, so werden Ermittlungen angestellt, ob er sich etwa innerhalb von Gemeinden gezeigt und dort Menschen oder Hunde u. dergleichen gebissen hat.

— [Ankunft von Bachstelzen und Schwaben.] Der „Ratibor-Deobisch. Ztg.“ zufolge sind bei Deobisch schon in voriger Woche Bachstelzen und bei Ratibor ebenfalls in voriger Woche Schwaben gesehen worden.

— (Saisonbillets.) Auf sämtlichen preußischen Staatsbahnen ist die Einrichtung getroffen worden, daß allgemein bei der Rückfahrt auf Saisonbillets, welche

in den Sommermonaten nach den Badeorten zur Ausgabe gelangen, der Antritt der Rückreise auf jeder der Bestimmungsstationen der Hinfahrtsroute vorgelegenen Station und außerdem je eine einmalige Fahrtunterbrechung auf der Hin- und Rückreise zulässig ist. Erholungsbedürftigen und Kranken ist sonach die Möglichkeit gewährt, durch Unterbrechung der Fahrt bei längeren Touren auf einer Zwischenstation Erholung zu finden und zur Fortsetzung der Reise neue Kräfte zu sammeln. Ferner ist es als zulässig erklärt worden, daß am Schalter gelöste Billets von den Billetexpeditionen unter Rückzahlung des Fahrpreises zurückgenommen werden, wenn die zweifellos unbenutzten Billets unmittelbar nach oder auch vor Abgang des Zuges, zu dessen Benutzung sie ursprünglich gelöst waren, zurückgegeben werden. In diesen Fällen wird auf den Reclamationsweg nicht verwiesen. Ist auf das bezügliche Billet bereits Gepäck aufgegeben, so muß vorher Regelung hinsichtlich der Gepäckfracht erfolgen. Schließlich ist auch eine Verkehrsvereinfachung eingeführt worden, durch welche der Passagier in denjenigen Fällen von Zahlung eines Zusatz-(Straf-)Billets befreit ist, wenn er erwiesenermaßen nur deswegen nicht im Besitze eines Billets sich befindet, weil die verspätete Ankunft des Zuges auf der Uebergangsstation die Lösung eines Billets unmöglich machte.

* Der Botenlohn für Telegramme nach Landorten kann vom Absender nach dem festen Satz von 80 Pfennig vorausbezahlt werden. Die Erlegung dieses Betrages schützt also den Empfänger, mag er noch so weit von der Telegraphenstation entfernt wohnt, vor jeglicher Anforderung für die Ueberbringung des Telegramms. Von der Vorauszahlung des Botenlohnes wird aber, wie wir hören, bei den nach dem platten Lande gerichteten Telegrammen nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht, nämlich nur bei 14 pCt. Dies ist um so auffälliger, als die geschäftlichen und socialen Beziehungen zwischen Absender und Empfänger telegraphischer Mittheilungen es meistens als einen Mangel an Rücksicht erscheinen lassen müssen, wenn dem Empfänger die Zahlung des Botenlohnes, welches in diesem Fall den Betrag von 80 Pf. weit überschreiten kann, zugemuthet wird. Bei den Eilbriefen scheint sich die Richtigkeit dieser Annahme bereits bewährt zu haben, denn es wird bei 53 pCt. derselben die Abtragegebühr von 80 Pf. im Voraus entrichtet. Das ungünstigere Verhältniß bei den Telegrammen nach Landorten beruht also vermuthlich nur darauf, daß das Publikum die ihm gebotene Möglichkeit der Vorauszahlung des Trägerlohnes noch nicht genug kennt, weshalb wir auf dieselbe hiermit aufmerksam machen.

— r. Kupperberg. In der Nacht vom Sonntag zum Montag erbrachen Diebe, die vielleicht beim Abendläuten in die evangel. Kirche sich eingeschlichen hatten, die Gotteskasten in derselben. Glücklicher Weise waren dieselben kurz zuvor geleert worden, so daß der Fund sich nur auf wenige Pfennige belaufen haben kann.

Grünberg. Der Regierungs-Präsident in Siegenitz hat dem hiesigen Tuchmacherinnungs-Vorstande mitgetheilt, daß er bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Grünberg die fertig gestellte Innungsfabrik besichtigen werde. Diese Fabrik, zu welcher die feierliche Grundsteinlegung am 17. April v. J. stattfand und welche bereits am 1. October v. J. dem Betrieb übergeben wurde, ist die erste gemeinsame Betriebsanstalt, welche von der hiesigen reconstituirten Tuchmacherinnung auf Grund der neueren Gewerbegesetzgebung (Gesetz vom 18. Juli 1881) errichtet ist und den Zweck hat, dem Kleingewerbe die Möglichkeit zu bieten, mit der Großindustrie zu concurriren.

Wohlau. Nachdem die Niederlassung von Ordensschwwestern aus dem Kloster St. Hedwigstruß am hiesigen Orte als gesichert angesehen werden kann, womit die Kranken- und Kleinkinder-Pflege wesentlich gefördert wird, beginnen nun auch unsere evangelischen Mitbürger sich nach dieser Richtung hin zu regen. Wie ein Comité bekannt macht, hat das evangelische Mutterhaus in Frankenstein die Ueberweisung von zwei Diakonissen behufs Kranken- und Kleinkinder-Pflege zugesagt. Die Mittel zur ersten Einrichtung der Anstalt sind von nah und fern überraschend schnell zusammengekommen.

Mittelwalde. Die österreichische Güterexpedition am hiesigen Bahnhof ist total niedergebrannt. Ein Bahnbeamter wird vermißt. Ueber die Entstehungsursachen des Brandes ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt. Die Güterexpedition der Oberschlesischen Eisenbahn, sowie des Bahnzollamts haben keinen Schaden erlitten.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber eine freundliche Ueberraschung, die dem Kaiser anlässlich seines 87. Geburtstags zu Theil wurde, meldet die „N. Fr. Pr.“ noch nachträglich Folgendes: Kaiser Wilhelm erhielt von dem Herrenmeister des

Johanniter-Ordens, dem Prinzen Albrecht von Preußen, eine Reliquie, welche nunmehr ihren Platz in der neu erbauten Ruhmeshalle in Berlin finden wird. Es ist dies der Degen des berühmten Generals von Seydlitz, des Siegers von Rossbach und Zorndorf. Nach dem Tode dieses Generals kam die Waffe als Vermächtniß in die Familie von Th... und wurde seit 1773 in allen großen Kriegen, die Preußen durchgekämpft, von Angehörigen dieser Familie geführt. Herr von Th... der schon seit Jahren in Meran lebt und den Entschluß faßte, seinem Kaiser durch Uebersendung des Degens zu seinem 87. Geburtstag eine Freude zu bereiten, wurde dieser Tage durch die Nachricht überrascht, daß Prinz Albrecht von Preußen ihm für Ueberlassung des Seydlitz'schen Degens 1000 Gulden zur Verfügung gestellt habe. Herr v. Th... nahm diese Summe mit innigstem Danke an und votirte sie der im Bau begriffenen evangelischen Kirche in Meran.

— [Sängerfahrt zum deutschen Kronprinzen.] Der Straßburger Männergesangverein will eine Reise nach Berlin machen, um dem Kronprinzen den Ausdruck des Dankes dafür darzubringen, daß derselbe das Protectorat über den Verein übernommen hat. Zunächst soll dem hohen Protector ein Ständchen gebracht werden. Gegen 100 Mitglieder — an der Spitze Präsident Hatt (ein geborener Elsässer) und Kapellmeister Hilpert — haben sich zu der Sängerfahrt bereit erklärt; die Kosten dafür, die auf 8 bis 10,000 Mk. veranschlagt sind, hat der Verein bereits aufgebracht. Alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen sind, wie wir hören, nunmehr getroffen. Der Hofmarschall des Kronprinzen hat auf Anfrage die Mittheilung an den Verein gelangen lassen, daß der Kronprinz die sinnige Kundgebung mit Freuden entgegennehmen will, und der Verein wird nun am 2. Juni seine Reise antreten. In Frankfurt a. M. wird derselbe einen Tag rasten, um dort ein Concert zu veranstalten, und sich dann nach Berlin begeben, wo der Kronprinz im Kreise seiner Familie das Ständchen entgegennehmen wird. Außerdem wird der Straßburger Männer-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister Hilpert, in Berlin noch zwei Concerte veranstalten; für eins derselben hat der hohe Protector des Vereins seinen Besuch zugesagt. Auf der Rückfahrt wird der Verein noch ein Concert in Leipzig und eins in Halle, und bei gutem Wetter ein solches auf dem Kyffhäuser geben. Aus dem Reinertrage will der Männergesangverein in Straßburg sich eine Viederhalle erbauen; aller Voraussicht nach unterliegt es keinem Zweifel, daß diese rühmliche Absicht durch den Erfolg verwirklicht und diese eigenartige Sängerfahrt dadurch ein dauerndes Denkmal erhalten wird. Die Dauer der Reise ist auf acht Tage, vom 2. bis 9. Juni, geplant.

— Die Zahl der in Preußen vorhandenen Gerichtsassessoren hat Ende März die Zahl von 900 erreicht, sich mithin im letzten Vierteljahr wieder um 70 vermehrt. Im vorigen Jahre waren am Schlusse des ersten Quartals 760 Assessoren vorhanden, vor zwei Jahren 650, vor drei Jahren 510, vor vier Jahren 430 und vor fünf Jahren 350. Von den zur Zeit vorhandenen 900 Assessoren sind 2 über fünf Jahre, 17 über vier Jahre, 76 über drei Jahre, 206 über zwei Jahre und 502 über ein Jahr in dieser Stellung. Während noch vor wenigen Jahren oft Assessoren, die nur ein paar Monate vorher ihr Staatsexamen absolvirt hatten, zu Amtsrichtern ernannt wurden, ist es jetzt eine Seltenheit, daß ein Assessor, der eine Anciennität von weniger als zwei Jahren hat, eine Richterstelle erhält; wir zählen solcher Richter zur Zeit im preußischen Staate nur noch 23. Mit der Ueberproduction an jungem Nachwuchs geht der sehr geringe Abgang älterer Richter Hand in Hand. Im letzten halben Jahre haben sich beispielsweise nur ein Oberlandesgerichtsrath, vier Landesgerichts- und acht Amtsgerichtsräthe in den Ruhestand begeben. Man glaubt zwar, daß die in Aussicht stehende Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern erster Instanz eine Vermehrung der Richter zweiter Instanz zur Folge haben würde, dadurch werden aber die Aussichten auf Beförderung u. dergleichen so wenig gebessert, daß die juristische Carrière doch noch auf lange Jahre hinaus wenig Chancen bieten und ihre Anwärter nicht wird unterbringen können.

— Die Entschädigungssumme, welche der Stadt Schleswig für die durch die Stubber Eisenbahnbrücke über die Schlei herbeigeführte Störung der Fischerei Seitens der Regierung zuerkannt ist, beträgt 45000 Mk. Die Kiel-Fleensburger Bahn wird hiergegen wahrscheinlich den Rechtsweg betreten.

Konneburg. Eine exemplarische Bestrafung erlitt kürzlich ein hiesiger Flaschenbierhändler, welcher seinen Bierabnehmern in wiederholt nachgewiesenen Fällen eine Mischung von Kulmbacher und Schmölln'schem Bier als echtes Kulmbacher, ferner Schmölln'sches Lagerbier für echtes Koburger Bier verkauft hat. Wegen

Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz verurtheilte ihn das Landgericht zu Altenburg dieserhalb zu 9 Monaten Gefängnis; seine Frau wurde wegen Beihilfe mit 4 Wochen Gefängnis bestraft; beiden wurden auch die Kosten des Prozesses auferlegt.

— „Und die Treue, sie ist kein leerer Wahn!“ Von Erfurt sind vor einigen Tagen die „Sechshunddreißiger“ nach Halle a. d. S. verlegt worden. In Folge dieses Garnisonswechsels haben sich, wie der „N. A. Z.“ aus Halle als Curiosum, aber thatsächlich begründetes, gemeldet wird, an ein dortiges Vermietungsbureau nicht weniger als vierzig jezt in

Erfurt in Diensten stehende Mädchen um Dienste in Halle gewendet.

* [Auch ein Trost.] Ihre Censuren haben sie jüngst alle erhalten, die kleinen Buben, die noch nicht lange auf der Schulbank gesessen. Einer von ihnen hat ein gar ungünstiges Zeugniß mit heimgebracht. Er reicht es seinem in gespannter Erwartung harrenden Vater. Ein kurzer Blick, eine finstere Stirn, ein lauter Ausruf: „Junge, solche Censur! Eine schlechtere giebt es ja nicht!“ — Der Kleine aber schmunzelt und spricht: „Vieher Vater, eine Censur ist doch besser, wie gar keine!“ Der Vater war entwoffnet.

Letzte Nachrichten.
Kairo, 9. April. Eine Depesche Gordons an Baring aus Khartum vom 30. März meldet: Mehrere Zusammenstöße mit dem Feinde haben stattgefunden, worin Gordon die Oberhand behielt. Gordon schätzt die Aufständischen auf 1500—2000 Mann. Der Mahdi soll den Aufständischen vier Gebirgsgeschütze und zwei Nordenfeldkanonen geschenkt haben. Gordon entwoffnete am 25. März 250 Boshibozuks, welche sich weigerten, zu marschiren. Am weißen Nil herrscht Ruhe, Khartum ist gut verproviantirt.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das hier, **Bahnhofstraße Nr. 71, zur Concursumasse C. F. Pusch** Nachfolger gehörige **Eisenwaarenlager** käuflich erworben habe und unter der Firma

Wilhelm Bittner,
vorm. C. F. Pusch

— eine —
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung

eröffnet habe.
Indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, werde ich bemüht sein, das mir werdende Vertrauen durch streng reelle Bedienung dauernd zu erhalten und zeichne

1133

hochachtungsvoll

Wilhelm Bittner,
Eisenhandlung zur Bergschmiede.

Hirschberg, im April 1884.

BN. Um das große Waarenlager zu reduciren, werden namentlich:
Ofenbau-Artikeln, Werkzeuge für Schlosser, Tischler und Zimmerleute, eiserne und stählerne Schaufeln, Spaten, Düngergabeln, eiserne und blau emailirte Hochgeschirre, sowie viele andere Artikel zu niedrigen Taxpreisen verkauft.

Privat-Institut für Knaben in Warmbrunn.

Infolge günstiger Vorbereitungsresultate für Gymnasien und Real-Gymnasien werde ich zu Ostern wieder **6 Schüler** im Alter von 7 bis 10 Jahren aufnehmen. Unterricht nur Vormittags. Näheres der Schulplan.

Scholz, Institutsvorsteher,
Wohnung: Schloßplatz im Artelt'schen Hause.

985

Otto Seidel's Buchbinderei

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße,
empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten von

Bücher-Einbänden, Cartonnagen und Mappen,
Aufziehen von Landkarten, Zeichnungen u.

Anfertigung von Lederwaaren und Galanterie-
Gegenständen.

NB. Conto-Bücher nach dem neuesten Verfahren werden nach jeder Miniatur sauber und billigt angefertigt.

928

Echt Culmbacher Export-Bier,
= **Nürnberger** dto.

= **Pilsener Bier** aus dem bürgerlichen Bräuhaus

Gräzer Gesundheits-Bier und

Böhmisch-Bier,

25 Flaschen 3 Mk., in flaschenreifer, unverfälschter Qualität

empfehlte

F. Hahn.

Für Händler und Wiederverkäufer

empfehle mein reichhaltigst assortirtes Lager von:

974

Canzlei-, Concept-, Brief- und Packpapier, Briefcouverts, Gratulationskarten, Pathenbriefen, Buntdruck-Aufklebebildchen, Abziehbildern, Schreib-Albums, Notizbüchern; ferner alle **Schul-Artikel**, als: Schiefertafeln, Schiefertafeln, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Federkästchen und Schreibhefte in allen Miniaturen.

Die Preise werden allerbilligt gestellt.

Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 6.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich geglückt, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantirt einen unbedingten Erfolg.

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoerner**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

1500 Thlr. Mündelgeld

sind den 1. Juli zu vergeben. Zu erfragen? Nr. 21 Hirschberg.

Zum sofortigen Antritt sucht eine

Köchin

Baronin Seherr-Thoss,
Wiesenthal p. Rahn.

1131

Einen tüchtigen

Alempnergejellen

und einen Arbeitsburschen nimmt bald an

R. Vierdich, Markt 3.

Wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens suche bald für Wäsche und Hausarbeit ein tüchtiges, kräftiges Mädchen. **Clara Kilian.**

Frische Sendung von jungen, 1143

feisten Buten, Boularden,

Kapauen und Enten,

Sonnabend frische Sendung von Pachs und Zander empfehle

A. Berndt,
Wilt- und Fischhandlung.

Zu dem am 24. c. stattfindenden

Wilhelmj - Concerte

nimmt Bestellungen auf reservirte Plätze entgegen

1152

L. Petzoldt's Buch- und Musikalienhandlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Salka Steinig in Leschnitz mit Herrn Max Cohn in Steinitz. Fr. Margarethe Conrad mit Herrn Kaufmann Gustav Thoenes in Dresden.

Verlobt: Herr Gustav Herker mit Fr. Lucie Richter in Breslau, Herr Rechtsanwalt Dr. Hermann Staub mit Fr. Laura Schindler in Berlin.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.

Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.

In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.

In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.

Nach Ruhbau 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.

In Ruhbau 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.

Von Ruhbau n. Dittersbach - Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.

In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.

Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurode).

In Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.

Von Ruhbau nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,

In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,

7.8 Abds., 9.49 Abds.

In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.

Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.

In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.

Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.

Abfahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.

Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.

In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.

Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.

Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.

Abfahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.

Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohnfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,

10.53 Abends.

Von Breslau-Glag-Sorgau-Liebau-Ruhbau 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.

Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.